

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mfr. 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

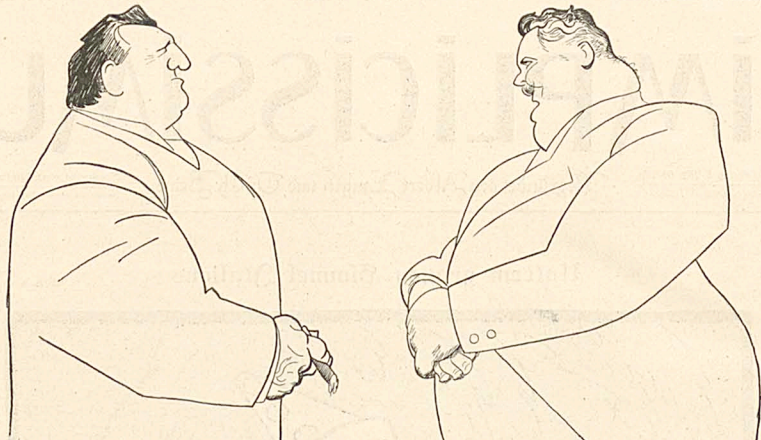
Abonnement vierteljährlich 3 Mfr. 60 Pfg.
Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Unterm grauen Himmel Italiens

(Th. Th. Heine)



Es gibt keinen römischen Carneval mehr, aber es gibt noch einen römischen Aberglaube!



„Sie, Herr Kropfger, Sie könnt'n eigentlich Deutschland an G'fallen tun — lassen G' Ihnen in der Schweiz als ausghungerten Bofch ausstell'n!“

Das rote Wirkshaus

Drüben, wo sich die schmalen, weißen Bänder der Erträge zum Knoten vereinen, steht, einst „rotes Wirkshaus“ geheißen, ein Zimmerhaus ... herrlicheres Leben ...
 Epuren und Siebel ausgezerrt, geschwätzt und zerbrochen die röhlichen Mauern, umreißt vom Herbstwind und Nebelschauern.
 Drinnen lag ein hagerer Gast allein und schweigend am runden Tisch. Der letzte Monden hier zehrt, die Monden hier prost ... Deutsche sich Pfleisch, Franzosen sich Fleisch ...
 Manchmal erhebt sich der einsame Zecher und streckt die Knochenarme ins Licht, daß ein Strahl sich an dem beinernen Feder, sich im blutig funkelnende Weine bricht.
 Schattet Abend die Wiesen und Wäde, die Nacht schwinnt vorbei auf silbernem Boot, dann tockelt über die flimmernde Gläde trunkener Tod.

Rud. Döbner

Stojan Markowitsch

Von Adolf Rösler

Wir wanderten müde durch tiefen Schnee. Rechts unten rauschte der schwarze Fluß. Die Gelsen zur Linken verdrängten hoch im Abendhimmel. Die Nacht lag auf uns herab. Niemand sagte etwas. Gelbten und Blauen, Traurige und Müdliche, Pferde und Ochsen, alles drängte sich durcheinander, wenn möglich noch vor Mitternacht den Zalanangang zu erreichen. Man sieht seinen schmalen Körper auf dem Schnee hocken, hört den froutlichen Vanblümmertann rufen: „Du da, herau!“ — hört Schreie, Whischen, ein Kläper stürzt sich, ein Mensch ist tot — wieder! Manches liegt schon tagelang. Ein Pferdstaber, ganz versteinert — nur die braunen Hirschenpfeifen schauen heraus. Ein anderer, mit den Vorderbeinen halb in der Gabelrinne liegend — über die Beine sind die schweren Ritzpermgewänder gezogen, was blüht es — wieder! Ober ein Hüffel — in seinem roten Pfleisch wühlen die Flüchtlinge und reißen sich lange Hautstücke mit auf den Weg. Der ein erschoverer Gerbe — er lehnt halb aufrecht an der Gabelwand, gelb, fleisch, das Antlitz noch oben gestützt, wie die blühenden Dattler am Himmel glöhen, daß man ihre toten Augen sieht und vor Schrecken mitliden wird. Spangens zwischen Palmst und Lüge macht die Kropfgerer einen Bogen, den die Fußgänger ab-

schneiden können. Wie Hekteter über verdorrte Wiesen. Da lagerten schon einzelne Flüchtlinge, hockten um rote, gelbe Feuer zur Nachtzeit. Sie schloßen, röhnten, lachten und zantten sich. Da, wie geschlafen über Menschen, die gelert haben, ohne Klagen zu erstieren. Aber an einem schwachen Feuer, das abseits glühte, Da lachte niemand. Da trauten ein paar Frauen. Ein alter Mann lachte, murmelte vor einem Knaben. Da lag der kleine Sanitätser Stojan Markowitsch in seiner grüngelben Uniform mit den hübschen roten Knöpfen am Kragen. Die Milge war von seinem Kopf gerührt. Er mußte eben geboren sein. Oder kam das schwarze Rot auf seinem schmalen Gesicht von der Glut der Feuers? „Du, Dyer, dies ist kein Mensch gewesen, sondern noch ein junger Deltiger. So hat er für uns gearbeitet. Gleich diese magern Hände, mit denen er für hundert Menschen unbedürftlich Gutes getan hat. Gleich diese zerfetzten Spanten, in denen seine blutigen Füßlein stecken. Du, Stojan Markowitsch, mein Zandker, warum bist du von uns gegangen? Warum hast du nicht auf meine Witten geachtet, warum bist du nicht bei den guten Schweltern geblieben?“
 Und der alte Wastafin beugte sich über die junge Weide und küßte dem toten Knaben Hand und Fuß. Die Weiber hatten jetzt keine gelbe Stengen aus ihren Schößen geholt und zündeten sie — noch immer weinend — an. Alles gruppierte sich um das Totenfeuer. Von den Gelbten, die vordeligen, blieben einige Leben und haben mit großen Augen dem Tode zu. Unausführlich tangten die Flocken von den Bergen hernieder.
 Ich kam neben Stephan Popowitsch zu stehen, einem aus dem Wolnowo-Zele sein. Er sprach Deutsch im Dialekt der ungeländlichen Schwelken und erzählte breit, wie die serbische Gebirgsarmee von dem Danub wiggelst und wie das flüchtende Dyer die langen Reihen der Verjagten vor sich her getrieben habe. Dann kam er auf den kleinen Stojan Markowitsch.
 „Du, diesen Knaben hätte der Herr sehen müssen, als er in Protoplje zu dem Herr gekommen und schmid in seiner neuen Uniform — so sauber und prächtig genäht. Seine Wieren sollen Bauern aus dem Wolnowo-Zele sein. Er kam mit sieben anderen Burtsiden, die fast alle älter waren als er. Aber Stojan war der schönste und der flinkste, ein Burtside, der auch gut schießen konnte. Dyer, er ließ vor die Pferdchen mit dem Karabiner eines Gelbten einen Geier von vier Meter Spannweite — so ein Tier. Ja, er war gut und tüchtig. Und wie alle bemerken sein trauniges Gesicht! Aber, Dyer, was ist Trautig heute? Wie alle sind verloren, unsere Häuser, unser Geld, Und unser armes Ländchen auch. Und das nur wegen der paar Dyerer in Protoplje. Na wie viele halten können.“
 „Ich fragte den Stadtschreiber, wie es möglich ist, daß diese Knaben schon Gelbten werden.“
 „Du, der Dyer hat das noch nicht gesehen? Die serbische Knaben blühen im Dyer. Er bringt

Wasser und Brot bis in die verdorrte Linie. Sie tragen Weife und Dapferden. Die sie helfen den Kranken. Stojan war ein Diener im Quartier. Er arbeitete schon viele Monate in Pilsch. Dann kam er zur großer Angst. Stojan lag mit seiner Sanitätstasche nach Westen. Die wanderte am selben Tage von Protoplje ab wie wir. Dieser Stojan schloßen wie uns an. Es war keine Erhebung mehr in diesen Dreyen. Dyer, seine Hoffnung, keine Kraft. Es war ein Verdingung. Aber Da hätte der Dyer den Stojan sehen müssen — nein — er war nicht dort! Überall und weidin er kam. Da lachten sie und wurden föhlich und bekamen neuen Mut. Er piff und sang bis allen Arbeitern, auch bei den Schwören, und abend am Feuer tanzte er. Dreyen wie Dyer nicht weiter kommen — es war keine Schwärm und Ehre. Dyer, und viele sanken hin wie Büffel und Pferde, die man tot beileite schielt — auch so war föhlich. Dyer, ein Dunkel das Zammern —, aber wenn wir den kleinen Stojan haben, wie er tapfer vorwärts schritt und nicht flachte, mandmal hatte er ein Kind an der Hand, und in Rauch auf der Straße habe ich ihn gesehen, wie er einen Slangling weileite — auch, Dyer, wenn wir ihn erblickten, schämten wir uns und bekamen neuen Reben. Stojan war für uns eine gute Krüge, die rein und hell brennt.“
 Das Abhängen der Weiber hatte jetzt aufgehört. Einige waren schon eingeschiffen. Auch die Männer begannen jetzt wieder von sich und ihren Gorgen zu reden. Nur der alte Wastafin lag zu füssen des Toten und arbeitete vor sich hin. Zu Haupten des kleinen Stojan brante noch ein schwarzes Licht, in dessen Schalen man das weiße pfe Pfäzchen des Toten sah.
 „Du, Dyer, und dann wurde er uns mit einem Niese krank. Alle wie in Protoplje ankamen, da war nichts in den Erträgen ein Schiefen. Herr, man wußte nicht, wer gegen wen. Abwager gegen die Ertragen und für die Ertragen, alles durcheinander. In Protoplje mußte Stojan ins Spital. Er kühlte und gab Blut auf. Aber es wurde nicht schlimm. Er ging weiter, und alle die Bulgaren kamen und wir alle uns entließen, umzugehen, es wollte Stojan mit. Er sagte, daß er nun zu seiner Mutter müßte. Ach, Dyer, das war das Trautigste von allem, als es eines Tages für uns alle blies. Jurid. Auf diesen serbischen Wege voll Schwärm und Glend und Kranken und Toten. Jurid. Denn die Bulgaren kamen voran und die Deutschen hinten und unsere armen fetten Gelbten — gefangen oder ins Obelrige geigt. Du, Dyer, es ist nicht tüchtige Gelbten. Wie treulich habt gute Knotten und Automobile und Pferde und alles. Wie haben nicht. Aber unser Gelbalt ist tapfer und genäsam mit Brot und Wasser. Du, Dyer, es ist ein hartes Gesicht, das unser Land hier trifft. ... Der Schwelker, ich sein kalter Dreyen und mußte unmaßig nicht weiter. Dann bekam er sich, ... und dann ging der kleine Stojan mit. Günstig sollte er nicht. Die englischen Schwelken sagten, daß er dort blies, und auch der alte

Du hast nicht ihm ab. Aber Stojan sagte, er müsse zu seiner Mutter. Und so ging er. Aber wie bleich sah er schon am ersten Tage aus. Und immer bleicher. Herr, ward er. Und trotzdem ließ er auch jetzt nicht ab, wo er konnte, zu lesen und zu spritzen, was alles es zu holen gab. Und die Not unter uns ward immer größer. Herr. Wie hungerten, und das einigte, was wir eßen, war das Fleisch der gefallenen Hühner und Hirsche. Und vor Hunger wurden unsere Märsche immer größer und schneller. Wir dachten, zu Hause treffen wir Nahrung und Arbeit. Aber nun, Herr, saßen eure Soldaten, das Belgien und Emderecon und Schjia und Pogorenc, alles ist zerstört. Also was sind wir genannt von Prigred nach Kasta, von Kasta nach hier, wo doch alles verloren ist? Glaubt den kleinen Stojan, Herr, vielleicht ist er glücklich, daß er seine Heimat nicht wiedersehen. Vielleicht ist seine Mutter erkrankt und sein Vater erblindet. ... Ja, Herr, er wurde schlächer und schlächer. Wie hatten noch einen Schenkarton, auf dem saßen die Kinder. Wir legten Stojan darauf, wenn er nicht weiter konnte. Aber bei Liss an dem hohen Berge brach der Wagen entzwei. Soldaten nahmen uns die Waffen, und dann kam seit gefahren vieler Schmer. Herr, und das war zumal für den kleinen Stojan. Er ward bleicher und milder, und nun ist er eingeschlagen. ... Ein guter und tüchtiger Knabe!"

wie das Lied sagt —, der die Menschen seines Heimatlandes liebt. Aber er liebte alle Menschen. Herr. Da waren auf dem Wege nach Mitrovica gelangene Hirsche, die hatten Wege gebaut. Unsere Soldaten liebten sie vor sich her. Da habe ich gesehen, Herr, wie Stojan auch ihnen zu essen gab — so fröhlich, so zärtlich wie sonst. Ja, er war freundlich und gut gegen alle. Der alte Wafschin hat immer gesagt, daß Stojan ein kleiner Heiliger sei. Vielleicht war er wirklich ein heiliger Bote Gottes. Kein Mensch konnte mehr Liebe haben zu den Menschen als Stojan Marcovitsch. Der Schreiber schwieg. Dann schüttelte er sich vor Kälte und hüllte sich in seine bunte Dretor Decke. Das schwache Licht zu Häupten des Knaben war jetzt erloschen. Die Weiber und Männer schliefen. Der alte Wafschin lag regungslos zu Füßen des Toten. Ein Mann mit einem langen grauen Barte lagte vorzüglich ein paar neue Schuhe ins Feuer. Ich sprang auf, deckte dem Schreiber die Hand und ging. Noch immer wälzte sich der schwarze Strom die Straße hinab — langsam — wertlos — von Dunkel zu Dunkel. Der Schnee knarrte unter unseren Füßen. Ab und zu ein Husten — ein Fluß — ein Seufzer. Neben mir marschierten durcheinander Gefangene und Sieger, Soldaten und Flüchtlinge. In mir wanderte das Bild des toten Knaben mit.

Und wie nie so Stunde um Stunde und Schritt für Schritt ins Dunkle pilgerten, plötzlich, wie ich zur Seite lege, da wandern keine Uniformen und keine Feinde, keine Kämpfer und keine Besiegte mehr — da wandern vor und hinter und neben mir hunderte Flüchtler, Menschengeschlechter, alle gleich elend, alle voll Sehnsucht, alle müde Kreaturen dieser Welt. Die weißen Flocken spielen vom Himmel herab. Der Jahr raucht. Und ich bestelle einen Gruß von dem toten kleinen Stojan an alle Knaben zu Hause, die „gut und tüchtig sind die Menschen ihres Heimatlandes lieber“.

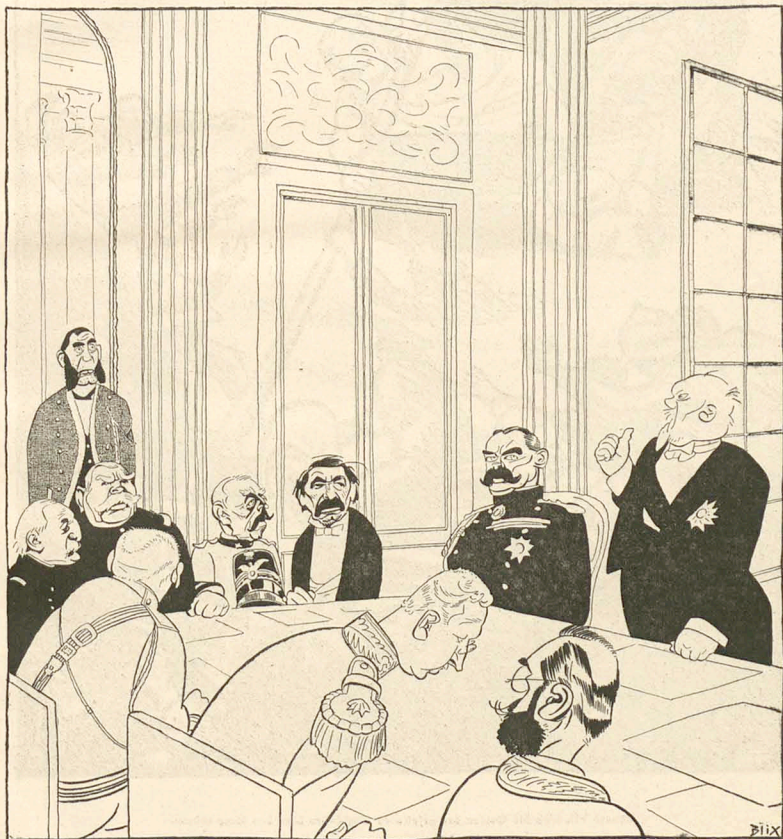
Daheim

Leben: ein Warten und ein Gang von Tagesbericht zu Tagesbericht. In West und Ost nichts von Belang! Du gehst vorbei im Laft betäublichen Verzichts. D tausendfacher Lebensstiel in diesem Nichts —!

Peter Scher

Der große Pariser Kriegsrat

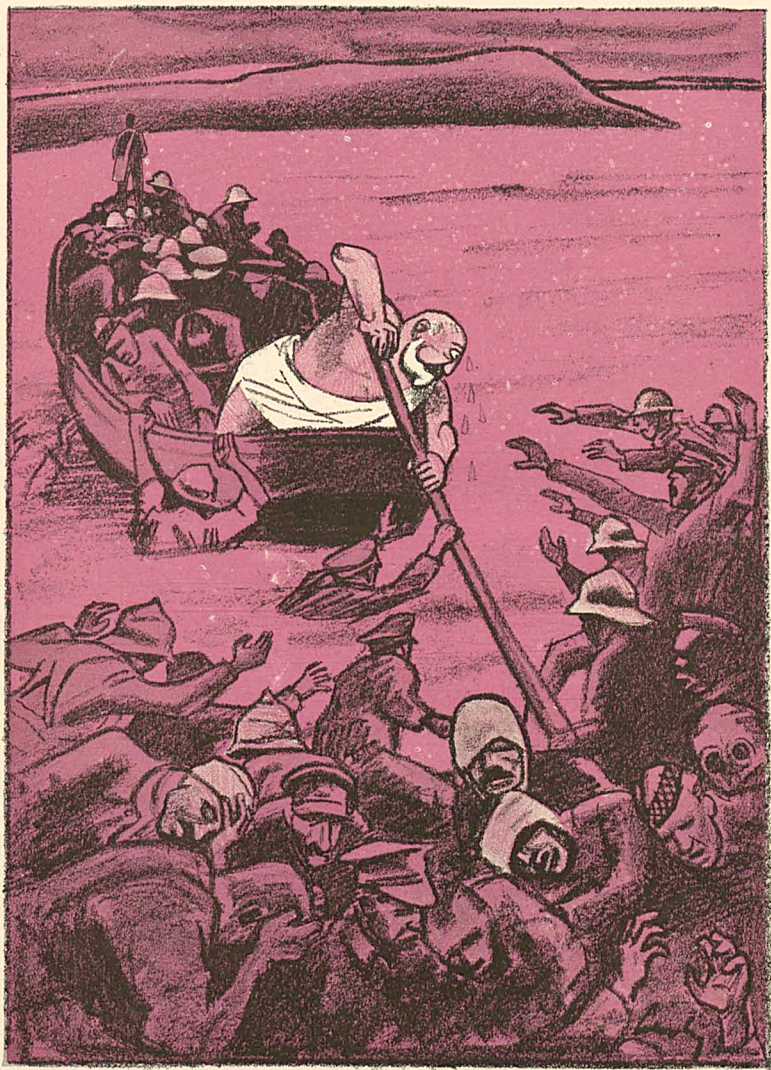
(Schizung von 302)



„Schließen Sie das Fenster! Wie soll man über den Sieg beraten, wenn man immer den deutschen Kanonendonner hört?“

Die Strafe des Einkreifers

(Bildung von Wilhelm Eduard)



Eduard VII. muß die Seelen der gefallenen Engländer über den Stog rudern.

Denk an uns!

Sonder- **Salem Aleikum** und **Salem Gold** Zigaretten.

(Goldmundartack) (Goldmundartack)

Willkommenste Liebesgabe!



Verfolgung der Russen bei Wilna durch Kowalew's Heeres.

Preis Nr. 3 4 5 6 7 8 9 10

SW. 4 0 0 0 10 Dlg. d. Stck.

20 Stck. bei bestm. d. g. verpackt postfrei!

30 Stck. bei bestm. d. g. verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak u. Zigaretten (Nik.) landesf. Dresden

Verh. u. pro Zelt. u. Licht. m. d. S. 25. 25. 25. 25. 25. 25. 25. 25. 25. 25.

traustfrei!

SIROLIN

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.20

bei Katarrhen der
Atemungsorgane, langdauerndem
Husten, beginnender Influenza recht-
zeitig genommen, beugt schwerern
Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten verhüten als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen auf das Allgemeinbefinden ist wesentlich gemindert werden.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin rasch vermindert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.

Der erste Zeitroman großen Stils!

Ein Roman, den man gelesen haben muß!

LILY BRAUN, LEBENSUCHER

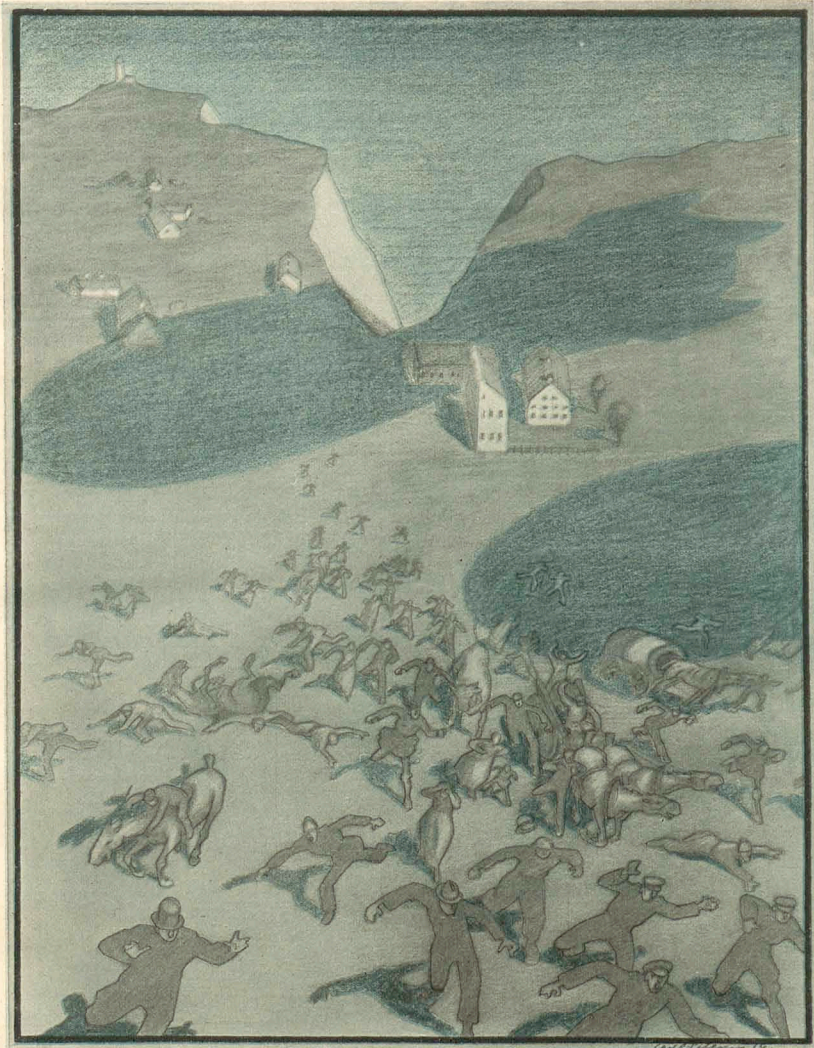
Preis geheftet 5 Mark, gebunden in Leinwand 6 Mark 50 Pf., in Halbfranz 9 Mark

28. AUFLAGE

Zu haben in den Buchhandlungen
Verlag von Albert Langen, München-S

28. AUFLAGE

Der „Lebensuchers“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Einleger, pro Quartal (13 Nummern) 3.50 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5.50 M.; pro Jahr 14.40 M. (bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.40 M.) — Die Einlegerausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem schmalen Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 10 M. (bei direkter Zusendung in Rollen verpackt 10 M., im Ausland 22 M.), für das ganze Jahr 20 M. (bei direkter Zusendung in Rollen 20 M. resp. 24 M.). In Österreich: Cigaretten Preis pro Nummer 30 H., pro Quartal 4.40, mit direktem Postvermerk 4.80. — Insertionsgebühren für die 5-gespaltene Nonpareillezeile 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



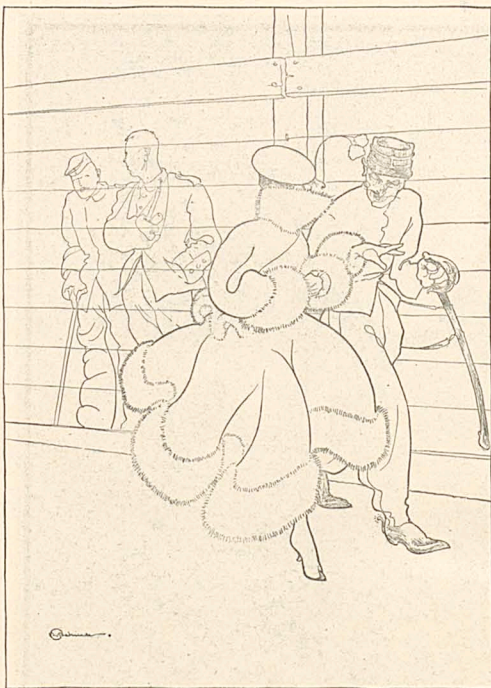
Lieder aus Polen

Liegen tausend arme Gräber,
ohne Kränze, ohne Namen,
Von der Erde nur umkloffen,
Einsamkeit der rechte Raben.

Liegen tausend arme Gräber,
Klingen tausend ihre Stimmen,
Tausend breite Aepeln brennen
jählings nieder und verglimmen.

Umgekehrte Gräbergärten!
Fürchterliche Todeswelte!
Welt, dein narbig Antlitz kündigt
Gott mit sich im Widerscheit!

Anton Wölgel



„Das Nindibsch moant an, bei uns ganz's Loane solch'n Hiltzheit!“

Allons, enfants terribles!

Nach Klebnacht erhebt nun auch Gemalte und brüht die warmen Vorderflöße und trägt eine angewendete Lauge für Redt der Minderen gegen das Gänge.

Das soll uns nicht zeigen, etwa Etzobeln mit geminnigen Worten anzupöbeln; wir lassen das Urteil insgesamter: Er dient halt beim „Verworte“ als Gireilichsbeamer!

Wer sollte die Internationale retten, wenn die kein „Verworte“ Etzobeln nicht hätten! Die Arbeiter im Ausland dürfen versichert — die müssen den Militarismus vernichten.

Man muß es also Etzobeln schon lassen: Er quält sich in Sorge um die Massen; die Massen hingegen schämen Etzobeln, daß die Auslandsgesellen ihn nicht vernöbeln.

Vater Gehen

Vom Tage

Bei der Revision der Angaben der Selbstverfänger über ihre Meist- und Getzeilbeverräge ergab sich folgendes: Die Kommission, bestehend aus dem Schatzgen eines Nachbundes, einem ehemaligen Gemeinderat und dem mit Revolver und Degen bewaffneten Landjäger - Stationskommandanten, durchsuchte jedes Haus vom Keller bis zur Dübne und versichert selbst die büchereichen Stimmzettelchen nicht. Was dem Döstenbauern Werthenmaier seinem Daus Heub's Mithelbe und empfängt die Kreten folgenvermögen: „Co, kumme'er erndlich! Gede' ulergehn Zug mach' i'm Grotche schlofa, weil mein Bett mit Zwölgn voll ist und du! Kommstoft u' bear gubst!“ — In einem Nachbarchause trat der unternormierte Beamte der Höhe des Etzobels eines

Büchereimannes nicht. Als er Anstalt machen will, die Dede zu lösen, packt ihn die Bäuerin, eine fröhliche Kriegerfrau, am Armel und brüllt ihm an: „Do löst du nie weitea, do mußtst froh d' Hahann' bringea, wenn do lada witt!“

Bei dem Feilser — Verzeihung, Saar- und Bartschneider, Vorkemhler, Schmutzortfänger usw. usw. — der mich schon seit Jahren behandelt, ist neuerdings ein Paket — (ja, schon wieder!), also ein Anzeigenblatt — angebracht, das folgenden Wortlaut hat: „Gei holt, daß du ein Deutscher bist! Der deutsche Mann, die deutsche Frau kauft deutsche Cigarren nicht!“
Verband deutscher Parfüm-Gabikantenn.

Kriegsberichte

(Ebbe Februar)

Der französische

Kriegsland wird zu dem großen Kriegesrat in Paris den Großfürsten Nicolajewitsch entsenden. Deutschlands furchtbare Verhängnis nahe.

Der italienische

Verbands Saart istent auf. Im Gallantk werden wie eine halbe Million Truppen landen; Gonnulo wird nach Paris gehen. Das Kaiserja wird für Deutschland furchtbar werden.

Der russische

Unsere vordereiten Truppen haben wieder die Olsipf der Karawanken fertigübergangen. Das Schicksal Deutschlands ist besiegelt.

Der deutsche

Die Panzerfeste Douanmont, der nordöstliche Etzpfeller der Stellung Verdun, wurde durch das brandenburgerische Infanterie-Regiment Nr. 24 erobert und ist jetzt in deutscher Hand.

In der Kompanie soll praktische und theoretische Unterweisung mit Handgranaten stattfinden. Zu diesem Zwecke erscheinen nachmittags zwei Unteroffiziere, welche in einem demontagierbaren Kofferbus durchgemacht haben. Ich lasse die Mannschaften in zwei Abteilungen antreten und gebe jedem der beiden Oberanführer sein Quartier Opfer für den theoretischen Unterricht, insbesondere der eine Unteroffizier gibt sich trotz seines bartlosen Gesichtes einen bedeutenden wissenschaftlichen Anseh und leitet seine Erklärungen mit sehr gemauerten Wörtern auf das Gebiet des allgemeinen Wissens ein. Wiederholt habe ich Mühe, den für die Oberaufsicht nötigen sittlichen Ernst zu wahren. Als der Mann jedoch anfängt: „Wir kommen jetzt zur Disposition“, die genannt nach ihrem Erfinder Diastus. Das war ein alter Römer, aber er trieb die Sache nur als Exzent — da konnte ich die mühsam gemolde Fassung nicht mehr länger bewahren und brach in ein herzbelebendes Lachen aus und mit mir die ganze Intelligenz der Kompanie.

Der W. wird abends auf der Kegelbahn nach dem Resultat der heutigen militärischen Aufstellung befragt. „Schwerer“, sagt er, nicht gerade übermäßig begünstigt. Darauf sein Freund: „Möge die die Erde leicht werden.“

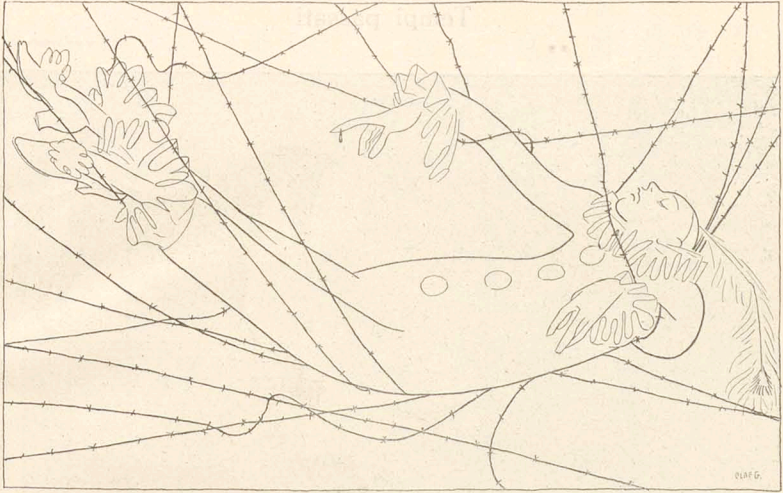
Ein deutscher Postfangener, der das Glück hatte, aus russischer Gefangenschaft in die Heimat zurückgeschickt zu werden, wurde vor seiner Abreise aus dem Schützigen, in dem er hatte leben müssen, von einem dort anlässigen hübschen Kaufmann aufgefaßt und gebeten, dessen in deutsche Kriegsgefangenschaft — oder wie man auf russisch sagt: „Njen“ — geratene Sohn etwas Geld zu überbringen. „Was und Geln ist“, sagte er, „das ist gleich am ersten Tag, wo er war im Krieg, worden genommen gegangen.“ Auf die Frage, warum er nicht durch die russische Regierung Geld schicken, da Deutschland das doch erlaubt habe, erwiderte er, das hätte er schon getan, aber es wäre nichts angekommen. „Du willst Er, Ausland...“ „Schicken Sie sich“, sagte der Deutsche zu dem seinem Unwillig offenbar ganz niedergedrückten Vater, „in deutscher Gefangenschaft hat Ihr Sohn nichts auszuheilen, da bekommt er schon genug zu essen.“ „Wie heißt es?“ „Schick ich ihm Geld zum Essen? Soll er damit machen Geschäfte!“

Man etwas fremde Dank! schießt täglich in einem Brief an seine Verwandten in Amerika; „Eser Präsident ist eben ein Engländer. Doch das muß er mit Gott dem Herrn abmachen.“

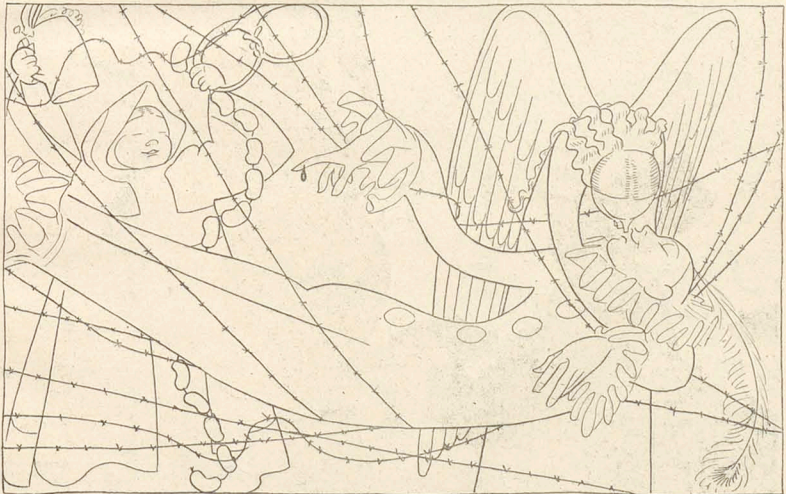
Umweh des Refraktendepots, in dem die ungedienten Berliner Landkrieger letzten Sommer unter militärische Ausbildung gewesen, steht ein Tisch, in dem an den mit einer russischen und auch aus selbst Entlassung einer gewöhnlichen Reinigung zu unterziehen pflegen. Das war um so nötiger, als uns aus dem selbe kommende Kameraden mande „Ausgereten“ mitzubringen, die aus mehr neu als annehmen waren. Co unterliegt da eines frühen Tages auch ein vierjähriger „Retent“ sein Spend einer eingebundenen Reuelien. „Hieses Eitern, wenn ihr das“ ruzt ihm der Kompanieoffizier aus. „Lautstufop, frach nich so dämlich, ich sommie Laut“ — ermetzt Major, mit einem Ausdruckslos. „Mensch, warum haßt' der sich eh' jenseit? Da hinten list enner, der schmeißt je wech.“

„Mit dem Gute in der Hand kommt man durch das ganze Land.“ Co belächeln die Eltern ihrem Geln, als sie ihn aus dem Hause gehen. Der gute Geln hätte sich viele Worte aufzwickeln an und logte nach einer Weile: „Hieses Eitern, wenn ihr mit bei den jenseitigen Heien nicht auch noch einige Dretforten mitgebt, werde ich nicht weit kommen.“

In unseren Gefangenenlager setzen die Russen allerlei Gespinnste aus, die sie für Zahat und dergleichen verstanden. Gestern nun kommt der Walli Antioff freudbestäubend auf mich zu und zeigt mit einem Heinen Vogel mit gespreizten Flügeln und fähen entfalteten Schwanz, der sehr hübsch aus gefalteten Holz gefertigt ist. Walli Antioff ist ein großer, hübscher Bursche, in dessen Punkte von der Größe März, mit einem Ausdruckslosers sich das Kleine Korbler noch größerer ausnimmt, als auf eine gewöhnlichen Wand. Ich nehme ihn, was das die Walli, ein „Jagert!“ Ich nehme ihm zu und sage, er solle mich nicht in der Hand. Darauf erwidert er grübelnd: „Geht nicht, sonst müßt' ich's, daß ihm fehlt!“



Es war einmal ein Prinz, der hieß Karneval. Und da kam ein großer Krieg, und der arme Prinz rigte sich den Finger an einem von den vielen Bajonetten und verfiel in einen tiefen Schlaf. Der Stacheldraht mit seinen Dornen wuchs um ihn herum, und niemand sah und hörte mehr etwas von ihm.



So muß er weiter schlafen, bis einmal der Friedensdomino kommen und den Stacheldraht zerschneiden und den Prinzen Karneval küssen wird. Dann aber wird er gleich aufwachen, und Weißwürste und Brezeln werden da sein, und es wird alles wieder sein, wie vorher.

Die Zwiebel

Hört alle, die ihr droben focht:
Ich lieg' im Keller eingelocht
Mit tausend meinesgleichen.
Was potravilliert der Herr Gendarm?
Gerechtigkeit, dein langer Arm,
Er kann mich nicht erreichen.

Reißt's darum große Zeit? O Spett!
Großhändler spielt den lieben Gott.
Läßt keimen und läßt faulen.
Die Zwiebel kennt, es heißt der Preis.
Warum? Wenn's nur der Händler weiß,
Dat keiner sonst zu maulen.

©Hans Stelzer

Tempi passati

(Bildung von D. Hufschaffner)



„Die Zeiten scheinen vorbei zu sein, wo wir durch Niederlagen Länder erobert haben!“